

Der Deutsche Holzarbeiter

Eigentum und obligatorisches Organ des christlichen Holzarbeiter-Verbandes Deutschlands.

Erscheint jeden Freitag.

Abonnementpreis: Vierteljährlich 75 Pfg. Deutscher Postzeitungsvertrag 1924a.
Für die Mitglieder des Verbandes durch die Zahlstellen gratis.

Insertionspreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg.

Redaktion und Expedition: Köln a. Rhein, Palmstraße 14. — Telefonruf 7695

Redaktionschluss: Dienstag Mittag.

Nr. 46.

Köln, den 13. November 1903.

IV. Jahrgang.

Kollegen, agitiert für unseren Verband!

Die Festigung und Ausbreitung des Verbandes

zu fördern, muß sich jedes Verbandsmitglied ernstlich angelegen sein lassen. Diese Mahnung ist besonders deshalb für alle Mitglieder angebracht, weil gerade die christlichen Verbände mit den meisten Schwierigkeiten zu kämpfen haben. Diesen gegenüber heißt es fest zusammengehalten, unermüdet agitiert und mit Klugheit und Besonnenheit alle jene Klippen umschiffen, die das Fahrzeug gefährden könnten.

Mit Freuden können wir konstatieren, daß in der letzten Zeit in unserem Verbande sich eine merkwürdige Aufwärtsbewegung vollzieht. Wurden doch in den letzten Wochen 8 neue Zahlstellen gegründet, die sich zum Teil bereits recht schön entwickelt haben. Es sind dies die Zahlstellen: Dinklage, Duisburg, Müttenscheid, Dülmen, Remscheid, Wesel, Hüsten und Köln Sektion der Polsterer und verw. Berufe. Außerdem sind noch mehrere Zahlstellen in Vorbereitung, über die wir demnächst ebenfalls berichten werden. Auch in den übrigen Zahlstellen geht es durchweg mit einigen Ausnahmen vorwärts. Soweit die Abrechnungen für das dritte Quartal vorliegen, läßt sich fast bei allen Zahlstellen, sowohl was Rassen- mit Mitgliederstand angeht, ein Fortschritt verzeichnen.

Für die innere Festigung des Verbandes haben wir den schönsten Beweis an der zunehmenden Opferfreudigkeit unserer Mitglieder. Haben wir doch bei der Aussperrung in Herten und Birmasens den zweithöchsten Prozentsatz an Extrabeiträgen von allen Verbänden aufgebracht. In der schönsten Weise kommt gegenwärtig das Solidaritätsgefühl unter unseren Mitgliedern dadurch zum Ausdruck, daß alle Zahlstellen ohne Ausnahme sich durch Sammlungen an dem Protest beteiligen gegen den unerhörten Gewaltakt in Kiel. Den besten Beweis jedoch für die zunehmende innere Erstarkung des Verbandes bildet die in den letzten Wochen in über 30 Zahlstellen beschlossene Erhebung eines Lokalbeitrages. Ein solcher wird jetzt erhoben in: Aschaffenburg, Aachen, Bonn, Breslau, Bremen, Berlin, Bochum, Barmen, Köln, Köln (Sektion der Polsterer, Tapezierer u. verw. Berufe), Köln-Ehrenfeld, Köln-Nippes, Cleve, Düsseldorf, Darmstadt, Elberfeld, Essen, Frankfurt, Flörsheim, Gölitz, Hamburg, Höchst, Hagen, Hannover, Konstanz, Kassel, Kronach, Rastheim, Mühlheim (Rhein), Mühlheim (Ruhr), Neck, München, München (Tapezierer), Münster, Mannheim, Offenbach, Paderborn, Ratingen, Rütten-Weiß, Soffenheim, Trier und Wiesbaden. Von diesen Zahlstellen erheben die meisten einen Lokalbeitrag von 5 Pfg. wöchentlich, und nur wenige sind dabei, die einen geringeren Beitrag erheben. Mehr wie 5 Pfg. wöchentlich erheben: Berlin und München 10 Pfg. und Hannover 15 Pfg.

Ein Blick auf die hier angeführten Orte beweist, wie die Erkenntnis von dem Wert der Gewerkschaftsbeiträge nicht nur unter den Kollegen der Großstädte, sondern auch unter denjenigen in kleineren Orten im Steigen begriffen ist. Nach dieser Seite geht es also ebenfalls überall vorwärts. Vor einigen Jahren hätte man diesen Opferförmigkeit unter den christlichen Arbeitern noch kaum für möglich gehalten. Wer hätte es damals gedacht, daß es, wie es jetzt in unserem Verbande sich vollzieht, nur einer Anregung bedarf, um gleichsam auf der ganzen

Linie eine Beitragserhöhung einzuführen. Möge dieser Opferförmigkeit dauernd anhalten, dann werden die stärksten Stürme nicht instande sein, die Aufwärtsbewegung des Verbandes zu vereiteln. Denn wenn jemand für eine Sache freiwillig Opfer bringt, dann besitzt er auch Liebe zu derselben und wird deshalb auch überall mannhaft dafür eintreten.

Wie sehr die Rassenverhältnisse durch die Lokalbeiträge gebessert werden, ergibt sich daraus, daß durch die bis jetzt beschlossenen Lokalbeiträge den Lokalkassen jährlich ein Mehr von 10 000 Mk. zugeführt wird. Damit läßt sich schon etwas anfangen, sowohl für Agitations-, Bildungs-, wie auch für Unterstützungszwecke. Zudem ist diese Einnahme eine sichere, mit der die Zahlstellen rechnen können, und auch eine gerechtere wie durch Sammeln, weil alle Mitglieder, die Nutzen aus den Rassen ziehen wollen, auch zu den Beiträgen gleichmäßig herangezogen werden.

Kollegen, sorgt nun dafür, daß der Aufschwung des Verbandes auch anhält. Wo noch Fehler in der Organisation einer Zahlstelle vorhanden sind, die ein Vorwärtsschreiten hemmen, da müssen dieselben so schnell wie möglich beseitigt werden. Jeder Kollege muß, von dem rechten Geiste befeelt, alles daran setzen, um den Verband weiter zu festigen. Das zu erstrebende Ziel ist wahrhaftig der Opferwert. „Vorwärts immer, rückwärts nimmer!“ sei unsere Parole.

Beurteilung des ersten deutschen Arbeiterkongresses durch die Presse.

Wohl selten ist einem Arbeiterkongresse von allen Seiten eine solche Aufmerksamkeit gewidmet worden, wie dem soeben in Frankfurt stattgehabten Kongresse von 622,000 auf christlich- und nationalem Boden organisierten Arbeiter. Und in der That, die Veranstaltung hat in vollstem Maße Beachtung verdient; sie darf ruhig als eine That ersten Ranges dahingestellt werden. 622,000 organisierte Arbeiter treten entschieden für eine gesetzliche Erweiterung der Arbeiterrechte ein, betonen gegenüber den Scharfmachern die Gleichberechtigung des Arbeiterstandes und zeigen vor aller Welt, daß es zur Vertretung der Arbeiterinteressen sozialdemokratischer Organisationen nicht bedarf. Wer hätte eine solche mächtige Kundgebung vor einigen Jahren für möglich gehalten? Hatten sich doch schon manche Kreise, die die deutsche Arbeiterbewegung nur oberflächlich kannten, gleichsam mit dem Gedanken vertraut gemacht, als würde die deutsche Arbeiterschaft beinahe vollständig von der Sozialdemokratie beherrscht. Mit Recht war man daher auf das Resultat der Frankfurter Tagung gespannt, und es ist deshalb leicht erklärlich, daß sich die gesamte deutsche Presse eingehend mit den Ergebnissen des Kongresses befaßt. Einige dieser Preksstimmen wollen wir hier wiedergeben. Die Soziale Praxis schreibt:

„Alles in allem genommen ein glänzender äußerer Verlauf des Kongresses mit bedeutenden Ergebnissen! Neben die unter sozialdemokratischer Führung stehende Arbeiterschaft tritt jetzt eine in der Gesamtzahl der in ihren einzelnen Gruppen vereinigten Arbeiter gleich starke Bewegung auf monarchischem und nationalem Boden, die nicht in der Verneinung der bestehenden Ordnung, nicht im Klassenkampf allein, aber auch nicht in der blinden Befolgung ihrer andersdenkenden Führer den Weg zur Verbesserung ihrer Lage erblickt, sondern durch positive

Arbeit mit der Regierung, der Volksvertretung und der Gesellschaft auf der Grundlage der Gleichberechtigung der Arbeiter mit den anderen Ständen ihre Aufgabe lösen will. Das Ziel ist der soziale Friede. Möge deshalb der Ruf, der jetzt von der alten Mainstadt ausgeht, sich überall eine verständnisvolle Aufnahme finden! Des Kaisers Wort an den Kongress ist dafür ein gutes Wahrzeichen.“

Die Frankfurter Zeitung schreibt:

„Es ist ein Stück Emanzipation des vierten Standes im besten Sinne, das sich hier vollzogen hat. . . . Die Notwendigkeit sozialer Reformen hat auf dem Frankfurter Kongress nicht sozialdemokratischer Arbeiter eine Befähigung erfahren, die allen Freunden des Fortschritts und einer gesunden Entwicklung willkommen sein muß.“

Die Postische-Zeitung, die vor dem Kongress die Befürchtung hegte, der Kongress solle lediglich zu politischen Zwecken im Dienste einzelner Parteien wirken, ist jetzt anderer Ansicht und schreibt:

„Derartige Parteibestrebungen mögen auch im Spiele gewesen sein, als es sich darum handelte, diese einzelnen Vereine zu einer Delegiertenversammlung zusammenzufassen. Und der Argwohn, daß derartige politische Bestrebungen im Hintergrunde stehen, mag die Christ-Druckerischen Gewerksvereine veranlaßt haben, sich fern zu halten. Nun müssen wir aber gestehen, daß der Verlauf der bisherigen Sitzungen keine der Mutmaßungen bestätigt hat, die zu einer ungünstigen Meinung über die Versammlung Anlaß geben könnten. Was wir gehört haben, war die Sprache von Arbeitern, die unbeeinträchtigt von irgend jemandem über Arbeiterinteressen verhandeln und sich über diese so aussprechen, wie Arbeiter denken müssen. Persönliche Gesichtspunkte wurden überhaupt nicht hervorgehoben. Politische Gesichtspunkte kamen nur insoweit zum Ausdruck, als die Versammlung ihre vaterländische Bestimmung, ihre Treue gegen Kaiser und Reich versicherte und dem Kaiser einen Guldigungsgruß sandte. Im übrigen aber wurde keiner politischen Partei zu Liebe oder Seide ein Wort gesprochen. Es wurde nur über solche Forderungen verhandelt, die der Arbeiterstand stellen muß, wenn die Gleichheit vor dem Gesetz, das gemeinsame Recht für alle, das grundsätzlich von niemandem bestritten wird, tatsächlich zur Wahrheit werden soll.“

In der Kölnischen Volkszeitung heißt es am Schluß eines Artikels über den Kongress wie folgt:

„Es ist schon vor dem Zusammentritt des Kongresses getadelt worden, daß in seiner Tagesordnung nicht mehr von der Gegnerschaft gegen die Sozialdemokratie zu merken sei. Auch bei den Verhandlungen ist diese Gegnerschaft in Worten nicht besonders scharf hervorgetreten. Ein Redner bemerkte sogar unter lebhaftem Beifall, man erblicke keineswegs seine Aufgabe im Kampfe gegen die Sozialdemokratie bis aufs Messer; mit der Sozialdemokratie möchten sich die Leute herumschlagen, die sie geschaffen hätten. Das bedeutet aber kein Lieblingel mit der Sozialdemokratie, sondern will, wie aus den sonstigen Debatten und Beschlüssen deutlich genug hervorgeht, sagen: wir wollen positive Arbeit leisten durch Befolgung unserer eigenen Angelegenheiten; schaffen wir starke Organisationen, die etwas für die Arbeiter leisten, so ist das, das beste Mittel auch zur Belämpfung der Sozialdemokratie und zur Paralyse ihrer Agitationskraft. Dieser Gedanke ist ohne Zweifel richtig. Die starken Organisationen aber lassen sich nicht schaffen ohne Koalitionsrecht. Man konnte ja recht gut den Einwand, daß die Koalitionsfreiheit wie alle sozialpolitischen Maßnahmen von der Sozialdemokratie ausgeht, werden. Man betonte aber auch mit Recht, daß man durch Vorenthaltung des Koalitionsrechtes und der Rechtsfähigkeit der Berufsvereine die Sozialdemokratie nicht im geringsten aufhält, wohl aber die Segenbewegung lähmt.“

Es geht, wie der Kongress gezeigt hat, ein fröhlicher und hoffnungsvoller Zug durch die nichtsozialdemokratische Arbeiterschaft. Wir können nur wünschen, daß man ihnen durch Bewilligung ihrer berechtigten Forderungen zu Hilfe kommt. Entschieden herrsche in Frankfurt auch die Ueberzeugung vor, daß die Arbeiter, ohne auf konfessionelle Vereinigungen zu verzichten, sich über die Konfession hinweg die Hand zu gemeinsamen Handeln reichen müssen, wenn sie nicht zur Ohnmacht verurteilt bleiben wollen. Dieser Ueberzeugung sind auch wir. Hoffentlich bringt bald überall die Erkenntnis durch, daß es nicht angeht, von den Arbeitern zu verlangen, daß sie

bei Wahrung ihrer gemeinsamen Standesinteressen leblich in konfessionellen Organisationen sich zusammenschließen.

Daß die sozialdemokratische Presse den Kongress herabzuwürdigen sucht, ist nach der bisherigen Erfahrung selbstverständlich. Für diese Presse kommt es leblich darauf an, alles das, was nicht in das sozialdemokratische Horn bläst, zu verbächtigen und zu verkleinern. Doch scheint man auch auf dieser Seite langsam zu der Einsicht zu kommen, daß eine solche Bekämpfung der christlichen Arbeiter keineswegs deren Bewegung aufhalten kann. So schreibt die sozialdemokratische Frankfurter-Volksstimme:

„Um uns kurz zu fassen: wir glauben, daß es ein schwerer Fehler der Parteipresse sein würde, der von verhängnisvoller Kurzsichtigkeit zeugte, wenn man diese „nationale“ Arbeiterbewegung von oben herab nur mit der Saure wohlfeilen Spottes überschütten oder billige Kritik an ihren Eigenheiten und Gebrechen mit jenem Hochmutshütel über wolle, den der geistig Ueberlegene leider so oft zur Unzeit an Jenen ausläßt, die er aus diesem oder jenem Grunde für minderwertig hält. Im Gegenteil meint es uns hoch an der Zeit, daß die Parteipresse auch den Vorgängen in jenem Lager sich anders gegenüberstellt, als dies bisher vielerorts geschah. Die Leute, die in Vorheim tagten, sind nur bedingungslos unsere Gegner, nach ihrem eigenen Ausspruch „überlassen sie die Bekämpfung der Sozialdemokraten jenen, die sie gezogen haben“. An dieses Wort sollten wir uns halten und unsere taktische Stellungnahme ihnen gegenüber danach einrichten!“

Nach dem Dresdener Schauspiel hat unsere Spätschicht auch die sozialdemokratische Presse alle Ursache, ihren Hochmutshütel nicht so sehr hervor zu kehren. Bot man doch auf diesem „Arbeiterparlament“ nach dem Geständnis der eigenen Parteipresse den Arbeitern Steine statt Brot. Und wie verteilen sich nach dem Parteitag die sozialdemokratischen Arbeiterführer gegenseitig mit Schimpfausdrücken. So schreibt der Genosse Mehring:

„Der Partei kann es sehr gleichgültig sein, ob der moralische Mord in Dresden an einem beliebigen X. oder Y. versucht wurde, aber nicht gleichgültig darf ihr die Frage sein, ob sich auf den Parteitagen hinterlistige Ueberfälle abspielen dürfen, von denen ich wiederhole, daß sie an feiger und schamloser Persidie in der Geschichte der verfaulenden Gesellschaftsklassen ihres Gleichen suchen.“

Der witzvolle Genosse Braun gibt darauf im Vorwärts die Antwort und beginnt mit folgenden Schimpfwörter-Zusammenstellung:

„Eine grobe Fälschung“, „Infame Fälschung“, „Komplokteure“, „Aus feigem Hinterhalt meucheln“, „Muthunde“, „Grabschänder“, „Schmierentypus“, „Ehrabschneidende Zwecke“, „Unverschämte Verleumdung“, „Vehementes Lügen“, „Schwindelblase“, „Moralischer Mord“, — das ist eine sehr unvollständige Sammlung von Ausdrücken, die Mehring in seiner Broschüre: „Meine Rechtfertigung“ gegen mich und andere Genossen anwendet.“

Die Beurteilung des Kongresses von einer Partei- und Gewerkschaftsrichtung, die solche Führer anweist, kann uns also vollständig kalt lassen. Wir lassen uns dadurch nicht im mindesten davon abhalten, auf dem beschrittenen Wege weiter zu gehen. Insbesondere gilt es jetzt überall für die Durchführung der in Frankfurt vertretenen Forderungen. Stimmung zu machen. Berge, wenn wir dabei auch nicht, daß Großes nur dann erreicht werden kann, wenn im Kleinen tüchtig vorgearbeitet ist. Diese Kleinarbeit liegt bei den Gewerkschaften in der Werbung und Schulung von Mitgliedern. Wird diese Arbeit auch fernerhin mit Nachdruck betrieben, dann werden wir beim nächsten Kongress in noch stärkerer Zahl auftreten können, zum Segen der deutschen Arbeiterschaft.

Ein neuer Arbeitgeberverband.

und zwar ein Verband deutscher Zimmermeister wurde in den Tagen vom 24. bis 26. Oktober in Hannover gegründet. Aus einer Reihe von Städten waren die Vertreter der Zimmermeister-Organisationen erschienen, um über die Gründung eines Verbandes zu beraten. Der erste Referent, Herr Herrmann-Mannheim, gab als Ursachen der Mißstände im Zimmererhandwerk folgende an:

- 1. Das Vorgehen der Staats- und Kommunalbehörden durch Vergebung der Bauarbeiten an Generalunternehmer.
2. Die Herren Bauunternehmer und Epistatanten, die wählen sich der größte Teil aus juristischen Elementen, insbesondere zum Richter und Ueberstern der Bauverwaltung.

- 3. Die Hab- und Gewinnucht.
4. Der geschäftliche Größenwahn und Uebermut.
5. Die Gelehrdigung, wodurch dem Wandschwindel Vorschub geleistet wird.
6. Ein Teil der Herren Architekten, durch Anwendung verschiedener Manipulationen bei Vergabung von Arbeiten.
7. Die Holzhandlungen und deren Einflüsse zur Entwicklung der Auswälsche und Vorkublen derselben.
8. Der Berechnungsmodus im allgemeinen.
9. Die Belastung durch die soziale Gesetzgebung.
10. Das Verdingungsweise an den Mindestfordernden und dessen Einfluß.
11. Die moderne Technik und deren Fortschritte mit Bezug auf die Verwendung aller möglichen Materialien, als Eisen, Zement, etc.
12. Das Zurückdrängen des Holzes wegen erhöhter Feuergefährlichkeit.
13. Die unrichtige Aufstellung von Voranschlägen durch technische Beamte, sowie die Vergabung der Arbeiten nach einer solchen Aufstellung.
14. Die Hauptursache an dem Rückgang müssen wir auf unser Konto schreiben, weil das Verständnis für die Einigkeit vielfach gefehlt hat und zum großen Teil noch fehlt.

Daß auch bei den Zimmermeistern die Klage über die „Last der sozialen Gesetzgebung“ nicht fehlen durfte, ist nicht verwunderlich. Im übrigen werden mit der obigen Aufstellung den Zimmermeistern recht „schmeichelhafte“ Wahrheiten gesagt. Hab- und Gewinnucht, Größenwahn und Uebermut sollen den Rückgang des Zimmerergewerbes mit verschuldet haben. Wir fürchten, daß diese Untugenden, trotz des neugegründeten Verbandes, auch fernerhin nicht verschwinden. Herr Regierungsbaumeister Hofacker-Stuttgart bezeichnete als selbstverschuldeten Mißstände 1). die niedere Bildungsstufe des Standes im allgemeinen, die Unfähigkeit eines großen Teiles der Standesgenossen, eine richtige Preisberechnung zur Ausführung der ausgeschriebenen Arbeiten vornehmen zu können; 2). der Mangel an Standesbewußtsein und damit im Zusammenhang an Zusammengehörigkeitsgefühl und Opferfreudigkeit für die gemeinsame Sache.

Ein Sölnner Zimmermeister wies darauf hin, daß Neid, Mißgunst und Habgier das Handwerk mit zu Grunde richteten.

Aus der Diskussion sind bemerkenswert die Ausführungen des Herrn Eckart aus Kassel. Er stellt folgende Forderungen und Aufgaben:

I. Forderungen nach Außen.

- 1. Ablehnung der Klausel, daß Streit die Befristungstermine nicht aufhebt.
2. Wenn bei Arbeitseinstellungen die Gesellen bei ihrer Lohnforderungen liegen, so sollen dem Unternehmer von dem Besteller, selbst bei abgeschlossenen Verträgen, diese ihm dadurch verweigerten Arbeiten entsprechend höher bezahlt werden.
3. Abschaffung der lästigen baupolizeilichen Vorschriften in vielen Städten, wonach im Erdgesch. Veranden und Vorbauten aus Holz nicht gebildet werden.
4. Ablehnung bezw. Abschaffung der bis ins Angehörliche gehenden Forderungen der Architekten etc. bezüglich der Beschaffenheit, insbesondere Reinheit der Holzter bezw. Bretter.
5. Einführung von Normalholzstärken, soweit irgend möglich, in Anlehnung an die von den Edgewerken f. St. vorgeschlagenen Kantholznormalstärken.
6. Das Verlangen bei Architekten und Baubehörden, daß eingereichte Rechnungen spätestens 3, höchstens 4 Monate, vom Tage der Einreichung an gerechnet, fertig geprüft und zur Zahlung angewiesen sein müssen, daß andernfalls eine entsprechende Verzinsung des Guthabens erfolgen muß.
7. Strengste Bekämpfung des Generalunternehmertums bei den Staats-, insbesondere Eisenbahnbaubehörden.
8. Eintreten dafür, daß feuerfester unterputzte Holztreppen an Stelle der Sandstein-, Kalkstein- oder Zementtreppenstufen verwendet bezw. wegen ihrer Feuergefährlichkeit bevorzugt werden.
9. Verlangen von der Aufsichtsbehörde, daß die an einem Bauwerk tätigen Arbeiter von einem geprüften Meister, nicht aber vom Unternehmer selbst durch Schlichter oder sogenannten Politier hergeführt werden, wenn die letzteren nicht eine technische Vorbildung haben, welche die Uebernahme der Verantwortung gestattet.

II. Nach Innen.

- 1. Derrliches Zusammenschließen der Meister durch Gründung von sogenannten freien Vereinigungen. Gegenseitige Belehrung, wie und daß richtig gerechnet wird, um massenhafte Unterbietungen denkbar möglich zu verhindern.
2. Zusammenfassung von Verträgen, um im Notfall bei anstrengenden, lang andauernden Streiks schädliche Kollegen unterstützen zu können.
3. Verbindungen durch ganz Deutschland zu gründen, wenn an einem Orte Streit ausbricht, daß zunächst die aus jenem Orte kommenden, den Kollegen vermittelt Ramensvergnüßts bekannt gegebenen Gesellen unter keiner Bedingung eingestellt werden dürfen.
4. Streit an einem Orte bedingt Einstellung überall.
5. Eintreten an die Staatsbehörden um Schutz für die Arbeitsmüßigen, vor allem an die Handwerkskammern.
Diese Forderungen sind für die Gesellen teilweise auf den ersten Blick demart lehrreich, daß es einer Erklärung nicht bedarf. Besonders die drei letzten Punkte zeigen nur zu deutlich, was man den Gesellen gegenüber vor hat. Offenlich stehen alle Zimmergesellen heraus die richtige Aufgabenstellung.

Das Ergebnis der Verhandlungen war schließlich die Annahme eines provisorischen Statutenentwurfs und die Gründung des Verbandes. Zum Vorsitzenden wurde Herr Herrmann-Mannheim gewählt.

Damit ist also die Zahl der deutschen Arbeitgeberorganisationen wiederum um eine vermehrt worden. Sorgen wir für ein Gegengewicht durch gute und starke Arbeiterorganisationen.

K u n d s c h a n.

Elssässische Gewerkschaftskonferenz. Am 18. Oktober fand in Colmar eine Konferenz der Vorsitzenden der Ortsgruppen christlicher Gewerkschaften statt. Zweck derselben war, über Mittel und Wege zur Förderung der christlichen Gewerkschaftsbewegung im Elsaß zu beraten. Es waren vertreten 17 Ortsgruppen und zwar: Textilarbeiter 8, Metallarbeiter 3, Holzarbeiter 3, Nichtgewerbliche 3. Nichtvertreten war infolge eines Irrtums eine Ortsgruppe der Maurer. Die Zahl der Ortsgruppen beläuft sich also im Ganzen auf 18. Nach einem kurzen Ueberblick über die Entstehung der christlichen Gewerkschaften im Elsaß behandelte Kollege Fischer aus Mülhausen das Thema: „Wie können wir die christliche Gewerkschaftsbewegung fördern?“ Sein Referat in drei Teile zerlegend, behandelte er: 1. den inneren Ausbau der Ortsgruppen; 2. die Agitation am Orte und 3. die Agitation nach auswärts. Nach einer eingehenden, interessanten Debatte wurde beschlossen, ein Agitationskomitee zu bilden, bestehend aus 5-10 Personen, sowie einen Agitationsfonds zu gründen, um so die Agitation intensiver gestalten zu können. Des weiteren wurde dann noch behandelt das Thema: „Unsere Stellung gegenüber den gegnerischen Organisationen“. Grund hierzu gab das feindselige, wenig von brüderlicher Gesinnung zeugende Verhalten der „freien“ Gewerkschaften gegenüber den christlichen. Als letzter Punkt wurde noch kurz berührt die Berliner Richtung der katholischen Gewerkschaften, deren Ministerarbeit sich selbst bis ins Elsaß erstreckt, freilich ohne Erfolg. Es wurde gegen die Berliner Herren ganz entschieden Stellung genommen. Der ganze Verlauf der Konferenz war ein ausgezeichnete. Die lebhaft geführte Debatte bewies, daß die geistige Schulung der Ortsgruppenvorstände gute Fortschritte gemacht hat und allseitig eine hohe Begeisterung für unsere Sache herrscht. Die erfolgte Aussprache mit ihren zahlreichen neuen Anregungen wird gewiß dazu beitragen, die christliche Gewerkschaftsbewegung im Elsaß trotz aller Schwierigkeiten ein gut Stück vorwärts zu bringen.

Der christliche Textilarbeiterverband hielt am 1. und 2. November in Düsseldorf eine außerordentliche Verbandsauschuß-Sitzung ab. Beschlissen wurde, den Sitz des Verbandes am 1. Mai 1904 von Krefeld nach Düsseldorf zu verlegen. Ferner wurde beschlossen, von diesem Zeitpunkt an auf dem Hauptbureau eine weitere Hilfskraft anzustellen und hierfür ein Kollege aus Nachen gewählt.

Ein neues Ortskartell wurde in Remscheid errichtet, ein Beweis, daß auch in dieser Stadt die christliche Gewerkschaftsbewegung allmählich Fuß faßt. Beigetreten sind dem Kartell die Zahlstellen der Metallarbeiter, der Bauhandwerker und der Holzarbeiter. Hoffentlich gelingt es, durch einmütiges Zusammenarbeiten auch in Remscheid der christlichen Gewerkschaftsbewegung eine weitere Ausbehnung zu verschaffen.

Bekanntmachung.

Mit den dieswöchentlichen Zeitungspaketen gehen den Ortsverwaltungen je ein Adressenverzeichnis zu. Der Zweck desselben ist in dem Hestchen selbst zu lesen. Hoffentlich leistet dasselbe überall zur Ausbreitung unseres Verbandes gute Dienste.

Wir weisen nochmals darauf hin, daß unsere sämtlichen Mitglieder im Bedarfsfalle unentgeltliche Vertretung vor dem Reichsversicherungsamte haben und zwar durch das in Berlin errichtete Zentralbureau für Arbeitervertretung vor dem Reichsversicherungsamte: Peter Boeker, Berlin N. W., Berlebergerstraße 11. Mitglieder, die von dieser Einrichtung Gebrauch machen wollen, müssen die sämtlichen Akten an die Zentralstelle des Verbandes einsenden, von hier aus wird dann das Weitere veranlaßt.

Den Zahlstellen Wiesbaden, Essen, Münster und Hagen wird die Genehmigung zur Erhebung eines wöchentlichen Lokalbeitrages von 5 Pf. erteilt.

Zum Unterstützungsfond für terrorisierte und gemahregelte Kollegen gingen weiter ein: Wilhelm (Mühr) 14,60 M., Eberfeld 9,10 M., früher eingegangen: 494,49 M. (in voriger Nummer waren irrtümlich 7,75 M. für Mainz zu viel an- gegeben) zusammen 518,19 M.

Lohnbewegung.

Zuzug ist fern zu halten von Schreiner nach Hilben (Carl v.hardt).

Aus den Zahlstellen.

Alle zum Abdruck bestimmten Schriftstücke dürfen nur auf einer Seite beschrieben werden, die Rückseite muß also frei bleiben.

Ein imposante Versammlung der christlichen Arbeiter schied am Donnerstag den 5. November im Colosseum statt. Der große Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Zweck der Versammlung war, die Beschlüsse des Frankfurter Kongresses einer öffentlichen Besprechung zu unterziehen, dann ferner Stellungnahme gegen die sogenannten katholischen Gewerkschaften. Herr Reichslandtagsabgeordneter Justizrat Trimborn wohnte der Versammlung von Anfang bis zum Schluß bei. Nach einer kurzen Begrüßung seitens des Vorsitzenden behandelte Herr Generalsekretär Siegenwald in einständigem Vortrage den „Deutschen Arbeiterkongress“. Schon vor der Tagung habe man mit Recht dem Kongress eine große Bedeutung beigelegt. Der Kongress sei nämlich der erste seiner Art gewesen, indem er die christlich-national gesinnte deutsche Arbeiterschaft zu gemeinsamer Arbeit zusammen- geführt habe. 620 000 organisierte Arbeiter seien auf dem Kongress durch rund 200 Delegierten vertreten gewesen. In dieser Hinsicht andere auch das vielfach abfällige Ur- teil der sozialdemokratischen Presse nichts. Der Schwer- punkt des Kongresses liegt darin, daß dort die verschiedenen Gruppen, welche eine Weiterführung der Sozialreform wünschen, einander näher gebracht, für verschiedene Ar- beiterforderungen energisch eingetreten und den Scharf- machern der Wind aus den Segeln genommen wurde. Drei wichtige Gegenstände habe man dem Kongress zur Beratung überwiesen: Koalitionsrecht, Rechtsfähigkeit der Berufsvereine und Arbitralkammern. Nachdem der Referent hierauf etwas näher eingegangen war, hob er besonders hervor, daß es nun nicht genüge, bloß Kongresse zu ver- anstalten, es müsse die Arbeiterschaft auch aus solchen Vorgängen die nötigen Lehren ziehen: Innerhalb der christlichen Gewerkschaften müsse für die in Frankfurt ge- faßten Beschlüsse eifrig Propaganda gemacht werden. Ein besonderes Gewicht sei darauf zu legen, daß bei den Vor- arbeiten zu den sozialen Wahlen die christlich-national gesinnte Arbeiterschaft aller in Betracht kommenden Ver- einigungen planmäßig zusammen arbeite. Es könne dann nicht mehr vorkommen, daß z. B. in einer Stadt wie Trier die Gewerbedeputierte von den Gegnern besetzt würden. Zu diesem mit großem Beifall aufgenommenen Vortrage fand nachstehende Resolution einstimmige Annahme:

Die heutige, sehr stark besuchte Versammlung er- klärt sich mit den Beschlüssen des Frankfurter Kon- gresses einverstanden. Die Versammelten geloben, in ihren Zahlstellen und Vereinen eine kräftige Agitation für die Durchführung dieser Beschlüsse zu entfalten. Das zweite Referat über die sogenannten katholischen Ge- werkschaften hielt sodann Kollege Kurtscheid. Das Gegen- teil von dem was der Frankfurter Kongress in so her- vor- rührender Weise zutage gefördert habe, nämlich, eine Annähe- rung der auf christlicher Grundlage bestehenden Vereinigungen, beabsichtigen die Berliner Herren, indem sie die Gewerkschaften nach Konfessionen trennen wollten. Pro- fessor Dr. Hise und andere bewährte Autoritäten hätten bereits früher gegen diese Bewegung Stellung genommen. Die Berliner Herren machten aber trotzdem keine Miene, ihr verwerfliches Treiben einzustellen. Hiergegen müsse entschiedene Stellung genommen werden, nicht etwa, weil zu befürchten sei, daß die katholischen Gewerkschaften jemals eine Bedeutung erlangen, wegen des verbindlichen schon ihre eigenen Statuten, auf die ein denkender Arbeiter nie hereinfallen werde, sondern wegen der geheimen Verbindun- gen, die von Berlin aus gegen die christlichen Ge- werkschaften und deren Führer erhoben werden, ferner deshalb, um nicht die von den Sozialdemokraten zuerst er- hobene irrige Anschuldigung zu bekräftigen, als müsse das Christentum mit zweierlei Maß die Gerechtigkeit, indem es dem Arbeiter das Verbot, was dem Arbeitgeber erlaubt werde. Gegenwärtig sei man nun von Berlin aus eifrig bemüht, durch Abhalten von Kursen für die katholischen Gewerkschaften Propaganda zu machen. Redner wider- legte dann die auf einem dieser Kurse, der in Köln ab- gehalten wurde, aufgestellten Theorien und zeigte unter wiederholtem stürmischem Beifall, die Haltlosigkeit und Schandhaftigkeit der Berliner Ideen. Einstimmig fand dann folgende Resolution Annahme:

Die heutige, überaus zahlreich besuchte Arbeiter- versammlung erklärt sich grundsätzlich gegen die von Berlin aus propagierten sogenannten katholischen Ge- werkschaften und zwar deshalb weil 1. die katholischen Gewerkschaften, wie sie die Berliner verlangen, eine wirksame Vertretung der Standesinteressen der Arbeiter nahezu unmöglich machen. 2. Durch die Zersplitterung der christlichen Arbeiter auch ihr Einfluß in den sozial- politischen Angelegenheiten wie Gewerbedeputiert, Kranken- kassen etc. geschwächt wird. 3. Durch die Bevormundung der christlichen Arbeiter auf diesem Gebiete eine gesunde christliche Arbeiterbewegung lahm gelegt, dagegen die sozialdemokratische Bewegung gefördert wird. 4. Die katholischen Arbeiter im Rahmen des Erlaubten zur Vertretung ihrer Standesinteressen genau dieselben Frei- heiten verlangen, wie die Angehörigen der anderen

Stände. Die Versammlung fordert daher alle christlich gesinnten Arbeiter auf, unentwegt für die christlichen- und gegen die katholischen Gewerkschaften Stellung zu nehmen.

Herr Bezirkspräsident Schüller gab alsdann eine Er- klärung ab, wonach die katholischen Arbeitervereine von West- und Südrheinland stritte auf dem Boden der christlichen Gewerkschaften stünden. Herr Justizrat Trim- born wünschte zunächst der imposanten Arbeiterversamm- lung Glück zum überaus herrlichen Verlauf des Frank- furter Arbeiterkongresses im Gegensatz zu dem sozialdemo- kratischen Parteitag in Dresden. Seine Stellung zur Gewerkschaftsfrage sei bekannt; er stehe vollständig auf dem Boden der christlichen Gewerkschaften. Für ihn sei die Frage der katholischen Gewerkschaften überhaupt so lange nicht diskutabel, bis man den Mut fände, auch den anderen Ständen das selbe Evangelium zu predigen. Auch diese beiden Redner ernteten reichen Beifall. Hierauf wurde die Versammlung nach einem kurzen Resumé des Vor- sitzenden Kollege Käper, mit einem Hoch auf die christ- lichen Gewerkschaften geschlossen.

Ein. Sektion der Tapezierer und verw. Berufe. Nach einem Vortrage des Verbandsvorsitzenden in der Fach- abteilung des Gesellenvereins über die Notwendigkeit der gewerkschaftlichen Organisation wurde beschlossen, die Gründung einer Sektion mit dem Anschluß an den christ- lichen Holzarbeiterverband in die Wege zu leiten. In einer späteren Besprechung wurde sodann die definitive Gründung beschlossen. Etwa 20 Kollegen ließen sich sofort aufnehmen, eine Reihe weiterer Aufnahmen stehen bevor. Der Geist, der unter den Kollegen herrscht, bürgt dafür, daß dieselben auch gewillt sind, durch eine thätkräftige Agitation, die noch fernstehenden Berufs-Kollegen zu gewinnen. Der wöchentliche Beitrag wurde sofort auf 25 Pf. gesetzt. Die Versammlungen finden alle 14 Tage, Donnerstags, abends um 9 Uhr, Ehrenstr. 74 (Eingang Thortweg) statt.

Münster. Am 1. d. M. hielten wir hier eine sehr gut besuchte ordentliche Versammlung ab. Nachdem der geschäftliche Teil erledigt, wurde das Resultat der durch Stimmentel vorgenommenen Abstimmung, zwecks Erhebung eines Lokalbeitrages von 5 Pf. die Woche, bekannt ge- geben. Dasselbe ergab 173 Stimmen für und 42 gegen die Erhebung eines Lokalbeitrages. Es wurde beschlossen, am 1. Januar mit der Erhebung desselben zu beginnen. (Bravo! Hoffentlich werden die 42 Kollegen der Winder- heit, die jedenfalls nicht aus mangelndem Opferstann, sondern aus Gründen bezüglich der Weiterentwicklung der Zahl- stelle glaubten, mit Nein stimmen zu sollen, jetzt ebenfalls einmütig den erhöhten Beitrag leisten. D. N.) Nachdem Kollege Kaspar in klarer und prägnanter Weise die Notwendig- keit eines solchen Beitrages klargestellt, hielt Kollege Friebe, an die Worte des Vorredners anschließend, einen längeren Vortrag über den Textilarbeiter-Streit in Grimmitzschau. Kollege Friebe führte etwa folgendes aus: Seit dem 20. August d. J. ist in Grimmitzschau ein Riesenkampf in der Textilindustrie ausgebrochen und seit der Zeit sind 8000 Arbeiter und Arbeiterinnen auf die Straße gesetzt. 150 000 Spindeln stehen still, der ganze Erwerb ist bedroht, nicht allein für die Arbeiter, sondern auch für die kleinen Ge- schäftskreise. Dasselbe läßt sich am besten daraus ersehen, daß seit dem 20. August über 40 000 M. von der Spar- kasse erhoben sind. Auch die Fabrikanten selbst haben großen Schaden, da selbige bis zu dieser Zeit mehr als 100 000 M. verloren haben. Und trotzdem sie diesen Schaden bis jetzt schon erlitten, sind sie nicht geneigt, nach- zugeben. Unter dieser Auszerrung haben auch noch andere Zweige der Industrie zu leiden, besonders der Bezirk R. Glabbach, wo allein 400 000 Mgr. Junitat und Fajin- garn der Grimmitzschauer und Werbauer Spinnerereien ver- arbeitet werden; 300 Stühle stehen hier bereits still. Gott sei Dank, sind noch keine Entlassungen vorgenommen. Und Kollegen, was war die Forderung, die diesem Kampf voraus- gingen? Nichts weiter, als die 10 stündige Arbeitszeit statt der 11 stündigen. Die Lage in Grimmitzschau ist eine trau- rigere, die Löhne sind bedeutend niedriger, wie in der Rhein- gegend, darum ist es auch ganz klar, daß die rheinischen Unternehmer sich auf Seiten der Auszerrten stellen. Aus diesen Kämpfen müssen wir für uns die Lehre ziehen, daß wir als einzelne im wirtschaftlichen Leben machtlos sind und dafür sorgen müssen, eine geschlossene Macht zu bilden. Daß dazu auch eine starke Kasse gehört, dies muß jedem denkenden Kollegen einleuchten. Leider gibt es noch viele Kollegen, die sich durch falsche Scham oder Gleich- gültigkeit davon abhalten lassen, dem Verbandsbeiträge zu zahlen. Aber ich sage euch, Kollegen, fort mit der Angst, fort mit der Gleichgültigkeit, halten wir fest zu unserem Verband in schweren, wie in guten Zeiten, führen wir immer neue Kollegen hinein. Agitiert, wo ihr geht und steht, arbeitet ruhig für den Verband, aber nicht durch Zerwürfniß, sondern durch Belehrung. Auch sehen wir an dem Kampfe in Grimmitzschau, daß den Unternehmern in ihrer Kurz- sichtigkeit sehr viel an der langen Arbeitszeit gelegen ist. Nun Kollegen, denken wir mal zurück an die Zeit vor bei- nahe 2 Jahren, wo wir dieselbe Forderung stellten und an den Erfolg, den wir erzielten. Selbst diejenigen Kollegen, die sonst nicht über den Nutzen eines Verbandes nachdenken wollten, mußten sich hierbei sagen, daß der Verband doch einen Zweck hat und zwar einen guten. Wenn die ver- längerte Arbeitszeit nicht so merkwürdig wäre, würden die Ar- beiter in Grimmitzschau nicht so tapfer kämpfen. Darum Kollegen, halten wir fest und trenn zu unserem Verbands- kasse uns keine Opfer scheuen, steuere jeder sein Schäflein bei, damit, wenn einmal an uns die Zeit des Kampfes herantritt, wir gewappnet dastehen. Nochmals Kollegen bitte ich euch, agitiert, agitiert kräftig von Haus zu Haus, von Mund zu Mund, zeigt den noch fernstehenden Kollegen die Vorteile, die der Verband gewährt, fährt immer neue Mitglieder dem Verbands zu, sodas am Ende des Jahres 1904 kein unorganisierter Christl. Holzarbeiter mehr in Münster zu finden ist, auf daß dann alle mit- arbeiten an der Lösung der sozialen Frage im christlichen Holzarbeiterverband.

Krefeld. In unserer Versammlung am 25. Oktober gab zunächst der Vorsitzende bekannt, daß dem mehrfach geäußerten Wunsche unserer Mitglieder entsprechend, aus- den zu diesem Zweck zur Verfügung gestellten Büchern und Brochüren (zwei 30 Stück) für unsere Zahlstelle

wieder eine eigene Bibliothek eingerichtet werden solle. Die eifrigste Benutzung derselben wird allen Mitgliedern recht dringend empfohlen. Hierauf verbreitete sich Kollege Hendricks in sehr ausführlicher Weise über die Möglichkeit des gemeinsamen Kohleneinkaufs. Er beleuchtete eingangs den Charakter unserer heutigen Konsumvereine in den Gewerkschaften. Durch den Fortfall des Zwischenhandels würde den Mitgliedern ein erheblicher Verdienst bei Ein- kauf von Lebensmitteln z. zugeföhrt. Im Laufe der Zeit habe man sogar Produktivgenossenschaften errichtet, ein Beweis, daß die Arbeiterschaft den Nutzen derartiger ge- meinschaftlicher Unternehmungen voll erkannt habe. Größere Fabrikgesellschaften, z. B. Krupp u. a. richten ja auch für ihre Betriebe Konsumanstalten, Bäckereien, Metzgerien u. s. w. ein. Redner ging dann näher auf den gemeinsamer Kohleneinkauf ein und erläuterte durch Zahlen von dem vorjährigen Einkauf die Vorteile eines solchen. Die hieran anschließende Diskussion war eine sehr lebhaft. Da man aber in einigen Punkten geteilter Meinung war, wurde auf Antrag eines Kollegen die Sache auf die nächste Ver- sammlung vertagt. Nunmehr nahm Kollege Gilling, Zentral- vorstandsmitglied des christl. - sozialen Metallarbeiter- verbandes (Sitz Duisburg) das Wort. Redner bemerkte, daß er bei Ausbruch des Wiesbacher Streites hier am Orte anständig war und die inneren Verhältnisse des christ- lichen Gewerkschaftslebens in Krefeld ganz genau kenne. Die stattgefundenene Einigung zwischen dem christl. Metall- arbeiter- und dem Gesamtverband der christlichen Gewerks- chaften sei für die hiesigen Verhältnisse besonders zu be- rücksichtigen. Es müßten aber auch innerhalb der Gewerks- chaften in der heutigen Zeit Streitigkeiten unbedingt ver- mieden werden, weil die christlichen Gewerkschaften nach allen Seiten hin ihre ganze Kraft und ihre ganze Einig- keit notwendig haben, um ihr Ziel, auch den letzten christ- lich denkenden Kollegen als Mitglied zu gewinnen, erreichen zu können. Durch eintretende Meinungsverschiedenheiten aber dürfte vor allem keiner ermutigt die Flinte ins Korn werfen. Einigkeit sei in unseren Gewerkschaften das Fundament. Sodann ging Redner des näheren auf die Konsumfrage ein. Von seinem Standpunkte aus könne er sich eigentlich nicht so recht für Konsumvereine erwärmen, denn außer der Schädigung, welche den Kleingewerbetreibenden und Hand- werkern hierdurch zugefügt würde, hätte man in der angus- strebenden, vollendeten Form der Konsum- und Produktiv- genossenschaften ein Stück sozialdemokratischer Zukunfts- staates. Nun sei aber die Gründung derartiger Einrichtungen in unsere Verbände vielfach nicht zu umgehen, oft auch, wie beispielsweise die Genossenschaftsfabrik der Zigarren- arbeiter in Kaldenkirchen, eine Notwendigkeit. Hier sei es die Pflicht eines jeden christlichen Gewerkschaftlers, diese Einrichtungen, welche ja nur zum Besten der Mitglieder seien, durch thätkräftige Unterstützung lebensfähig zu er- halten. Zum Schluß forderte Redner in begeisternden Worten die Anwesenden auf, nicht zu erlahmen in der Begeisterung und in der Arbeit für unsere gute Sache. Wir haben noch ein großes und ausgiebiges Arbeitsfeld für unsere christlichen Gewerkschaften, darum müsse jeder Kollege an seinem Platze Agitator sein. Dann stehe es gut um die christlichen Gewerkschaften. Nach einem kurzen Schlußwort des Vorsitzenden erreichte hierauf die anregend verlaufene Versammlung ihr Ende.

Laupheim. Mittwoch den 28. Oktober hatten wir öffentliche Versammlung die gut besucht war. In derselben referierte Kollege Königbauer-München, über das Thema: „Christliche und moderne Gewerkschaften“. Auf Anregung des Vorsitzenden berichtete Königbauer zuerst über den Kongress von Frankfurt. Er führte an, daß die Berufs- vereine bisher nicht gesetzlich anerkannt seien. Das Koalitionsrecht der Arbeiter, sowie die Agitationsfreiheit sei viel zu viel eingegrenzt, mehr Freiheit in dieser Beziehung sei ein Gebot der Sozialpolitik. Schon die Natur des Menschen erfordere eine gesellschaftliche Betätigung, der Staat habe insolge dessen kein Recht, das auf dem Natur- recht beruhende Koalitionsrecht seiner Bürger zu be- schränken. Gleiches Recht für alle soll oberster Grundpfe- der des Staates sein. Die heute im G. v. v. vorgesehene Frei- heit bei Abschließung des Arbeitsvertrages nahe den Ar- beitern als den wirtschaftlich schwächeren gegenüber den Arbeitgebern nichts, solange keine Organisationen vor- handen seien. Bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen könne der Arbeiter nur durch den gewerkschaftlichen Zu- sammenfluß erreichen. Redner kam sodann noch auf das Vereins- und Versammlungsrecht zu sprechen. Dasselbe bestehe in Deutschland ein buntes Bild; in den 26 Staaten seien auch 26 verschiedene Vereinsgesetze, was in einem Bundesstaat erlaubt sei, werde in einem anderen als un- erlaubt bestraft. Redner ging nun über auf das Thema: Christliche und moderne Gewerkschaften. Er legte klar und sachlich auseinander, wie die Gewerkschaftsbewegung in Deutschland entstanden sei. Schon damals bei Grün- dung der „modernen“ Gewerkschaften sei man darauf be- dacht gewesen, der Sozialdemokratie keinen Stein in den Weg zu legen, und mit der Zeit sei die „moderne“ Ge- werkschaftsbewegung vollständig zur Sozialdemokratie über- gegangen. Dies beweisen auch die Unterstellungen, die die „modernen“ Verbände zum sozialdemokratischen Wahlfond geleistet haben. Nur deshalb, weil die „modernen“ Ge- werkschaften im Dienste der Sozialdemokratie ständen, sei es notwendig gewesen, unabhängige und wirklich freie, nämlich die christlichen Gewerkschaften, zu gründen. Diese verschaffen den Arbeitern bessere Lohn- und Arbeitsver- hältnisse und bieten ihnen auch eine Reihe Unterstützungen. Die Worte des Referenten wurden mit Beifall aufgenommen. Mehrere Kollegen ließen sich in den Verband aufnehmen. Nach einigen Dankworten des Vorsitzenden wurde die Versammlung geschlossen.

Breslau. In unserer letzten gut besuchten Versamm- lung hatte in bereitwilliger Weise Herr Dittmann einen Vortrag übernommen über das Thema: „Ruf der deutsche Arbeiter organisiert sein?“. Nachdem Redner über die Notwendigkeit der Organisation gesprochen und die von Arbeitgebern und Arbeitern erhobenen Einwände einer Kritik unterzogen hatte, behandelte er besonders die Frage, was trennt uns von den Christl. - Deutschen, modernen und katholischen Gewerkschaften. In sachlicher Weise wies er besonders die Kapitalisten der sogenannten Berliner Bewegung nach, die nur geeignet sei, Hof- und Zinsel- politik

in die Waffen der christlichen Arbeiterschaft zu tragen, ohne dem Arbeiter irgend welchen materiellen Nutzen zu bringen. Mit dem Hinweis darauf, daß nur die christlichen Gewerkschaften die Organisation sind, in denen die christlichen Arbeiter sich zu gemeinsamer und erfolgreicher Arbeit zusammenschließen müssen, schloß der Redner sein einstündiges Referat. An dem mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag knüpfte sich eine lebhaft diskutierte Diskussion.

Gladbek. Am Sonntag den 3. ds. Mts. hielten wir hier eine öffentliche Holzarbeiterversammlung ab, zwecks Gründung einer Zahlstelle am hiesigen Orte. Das Referat hatte Kollege Wiffels-Effen übernommen. Derselbe behandelte das Thema: „Notwendigkeit der christlichen Gewerkschaften“. Redner entwarf in seinen interessanten Ausführungen ein überflüssliches Bild der christlichen Gewerkschaftsbewegung, insbesondere wählte er den ziemlich zahlreich erschienenen Vorwänden genaue Aufklärung darüber zu geben, warum wir uns gerade in christlichen Gewerkschaften zusammenschließen. Am Schlusse seines, häufig von reichem Beifall unterbrochenen Vortrages, kam er noch auf die Mißstände zu sprechen, unter denen die Holzarbeiter zu leiden haben. Auch hier in Gladbek seien die Verhältnisse so ungünstig, daß es wirklich die höchste Zeit sei, die Kollegen endlich aus der Interesslosigkeit aufzuwecken. An eine Besserung dieser mißlichen Lage sei nur zu denken, wenn sich alle der Organisation anschließen. Nach dem Vortrage schritt man zur Gründung einer Zahlstelle. Fast sämtliche Kollegen traten dem Verbands bei. Die darauffolgende Vorstandswahl hatte folgendes Resultat aufzuweisen: Zum ersten und zweiten Vorsitzenden wurde Kollege Theodor Säger und Anton Pippel, zum Schriftführer Kollege Bernh. Jegermann und zum Kassierer Kollege Bremer gewählt. Die Versammlungen finden statt alle 14 Tage, des Sonntags, morgens 11 Uhr im Restaurant Kropoth. Zu der nächsten Versammlung, welche am Sonntag den 22. November stattfindet, werden die neuorganisierten Kollegen gebeten, alle zu erscheinen und indifferente Kollegen mitzubringen. Ein auswärtiger Referent wird zu dieser Versammlung erscheinen. Gleichzeitig werden die Kollegen von Essen und Altenessen ihr Bestes thun und mitarbeiten, um die neugegründete Zahlstelle zur Blüte zu bringen.

Krankengeld-Zusatzklasse.

Neue Verwaltungsstellen wurden errichtet in Eupen und Ratingen. Nachstehend erfolgt die Bekanntgabe der Adressen und Zahlungslokale:

Eupen: Kassierer: Joh. Weißhaupt, Haasstraße. Vertrauensarzt: Dr. Saß, Haasstraße. Zahlungsgelegenheit: Die Beiträge werden durch die Vertrauensleute des Verbandes erhoben.

Ratingen: Kassierer: Joh. Schäfers, Hubertusstraße 6. Vertrauensarzt: Dr. Pfanßder, Turmstraße 2. Zahlungsgelegenheit: In den 14tägigen Mitgliederversammlungen des Verbandes.

Die Beitragsmarken und Stempel wurden bereits mit der vorigen Zeitungsendung an obige Verwaltungsstellen versandt.

Mitteilung.

Agitationsbezirk Hagen.

Die Bezirksversammlung findet nicht am Buß- und Bettag, sondern am Sonntag den 29. November, morgens punkt 11 Uhr, Eischornsteinstraße 5 statt.

Der Bezirksvorsitzende.

Versammlungs-Anzeiger.

Sämtliche Mitglieder werden dringend gebeten, ihre Versammlungen pünktlich zu besuchen. Ein tüchtiger Gewerkschaftler fehlt in keiner Versammlung.

Versammlungen finden statt:

- Hagen. Sonntag den 22. November, morgens 11 Uhr, Eischornsteinstraße 6. — Unterrichtskursus am Mittwoch den 18. November, zur Maus' Münsterplatz.
- Nachen-Burtscheid. Mittwoch den 18. November, abends 8 1/2 Uhr, in der Jagt.
- Nischau. Samstag den 21. Nov., abends 8 1/2 Uhr, Weihenburgerstraße 62.
- Altenessen. Samstag den 21. November.
- Bamberg. Samstag den 21. November in der Brauerei Föhren.
- Beurath. Sonntag den 22. November, morgens 10 1/2 Uhr, im Beurath Hof.
- Berlin. Unsere nächste Mitgliederversammlung findet am 14. November statt.
- Bremen. Samstag den 21. November, abends 9 Uhr, Buchstraße 48-49.
- Breslau. Dienstag den 17. November, abends 8 1/2 Uhr, bei Gastwirt Schnabel, Alexanderstraße 5.
- Clebe. Sonntag den 15. November, bei der Sektion, bei Peter Driever.
- Crefeld. Sonntag den 22. Nov., vormittags 1/2, 12 Uhr.
- Edln. Samstag den 21. November, Ehrenstraße 74.
- Coblenz. Sonntag den 15. November, nachmittags 3 Uhr, im kath. Gesellenhaus, öffentliche Gewerkschaftsversammlung. Tagesordnung: Der Frankfurter Kongress und die katholischen Gewerkschaften. Referenten Siegerwald und Kuntzeid, Edln.
- Edln. Sektion der Tapezierer. Donnerstag den 26. Nov., abends 9 Uhr, Ehrenstraße 74.
- Edln-Schrenfeld. Samstag den 21. Nov., abends 8 1/2 Uhr, bei Schneider, Venloerstraße.
- Edln-Kippes. Sonntag den 22. Nov., morgens 11 Uhr, Ecke Thurm- und Einheitsstraße.
- Düsseldorf. Sektion der Zimmerer. Sonntag den 22. Nov. morgens 11 Uhr bei Rüppers, Scheuren- und Hüttenstraßen Ecke.
- Düsseldorf. Sektion der Wagenbauer. Samstag den 21. November im Paulushaus.
- Dittlage. Samstag den 21. November, abends 9 Uhr im kath. Gesellenhaus.
- Frankfurt a. M. Donnerstag den 19. November, abends 9 Uhr, im Hofale goldene Jange, Fahrgasse 52, Eingang Dominikanergasse.
- Frankfurt. Samstag den 21. November, abends 8 1/2 Uhr, am Klosterplatz 18, „Im Klosterbrunnen“.
- Goch. Sonntag den 22. November, morgens 1/11 Uhr, im Gesellenhaus.
- Gelsenkirchen. Samstag den 21. Nov., im Restaurant Korrendia, Auguststraße 18.
- Hannover. Sonnabend den 21. Nov., abends 8 1/2 Uhr, im Arbeiterverein, Zimmer 1.
- Hamburg. Samstag den 21. November, abends 9 Uhr, „Zur Wartburg“, Hütten 60.
- Hilden. Sonntag den 22. November, morgens 10 1/2 Uhr, im Katschler.
- Höfen. Samstag den 21. November, abends 8 1/2 Uhr, im kath. Gesellenhaus.
- Jugelsdorf. Sonntag den 22. November, vormittags 10 Uhr im Poppendrau.
- Jerlsahn. Freitag den 20. November, bei Wirt Wilhelm Ebert, Nöhlenstraße 8.

Pippstadt. Sonntag den 15. Nov., nachmittags 3 1/2 Uhr, im kath. Gesellenhaus öffentliche Gewerkschaftsversammlung mit auswärtigen Referenten.

Sandshut. Sonntag den 22. Nov., vormittags 10 Uhr.

Mülheim (Rhur). Sonntag den 22. November, bei Westhof, Rathhausmarkt.

Mülheim (Rhein). Samstag den 21. November, abends 9 Uhr, bei Siebert, Frankfurterstraße.

Münster (Zimmerer). Sonntag den 22. November, fällt die Mitgliederversammlung aus, dafür findet im Servatius Hof eine allgemeine Bauhandwerkerversammlung statt.

München. Die regelmäßige Holzarbeiterversammlung am 14. Nov. fällt wegen der öffentlichen christl. Gewerkschaftsversammlung aus. In letzterer ist das Erscheinen aller Kollegen Pflicht.

Mainz. Sonntag den 21. November.

Mech. Sonntag den 22. November, morgens 10 1/2 Uhr im Bayerischen Landknecht.

Meß. Sonntag den 22. November, morgens 10 Uhr, Restauration Müller, Rheinstr.

Quadenbrück. Sonntag den 22. Nov. im Aeltänder Hof.

Ratingen. Sonntag den 22. November, morgens 11 Uhr, bei Joh. Weissen, Hubertusstr.

Rüttenscheid. Samstag den 21. November, abends 1/2, 9 Uhr, Wirtschaft zum Konprinzgen.

Stuttgart. Sonntag den 22. November, morgens 11 bis 1 Uhr Versammlung.

Schalle. Samstag den 21. November, 8 1/2 Uhr, bei Frey Kettelbed, Wilhelmstraße 88.

Schwelm. Samstag den 21. November, abends 8 1/2 Uhr bei Wirt Franz Schulte, Kirchstraße.

Tilg. Jeden Sonntag, morgens 10 Uhr, im Gesellenvereinstokal Schafflerbräu.

Wanne. Samstag den 21. November, abends 8 1/2 Uhr, bei Joseph Franke, Schulstraße 6.

Briefkasten der Redaktion.

München. Das Gewünscht über die Neuausstellung von Büchern findet Du in den „Anweisungen“ Seite 1 und 2. Die Aufnahme von weiblichen Mitgliedern ist vorläufig in unserem Statut nicht vorgesehen. Gruß.

An Mehrere. Das Verbandsmaterial wird stets, wenn nicht ausdrücklich um sofortige Zusendung ersucht wird, mit den Zeitungspaletten versandt. Wir bitten, dies zu beachten und, um Porto zu sparen, darnach die Bestellungen einzurichten.

Strasporto müßten wir zahlen wegen ungenügender Frankierung von Briefen aus: Münster, Crefeld, Nachen-Burtscheid, Jerlsahn, Beurath und Mülhanen. Wir werden in Zukunft das Strasporto den betreffenden Zahlstellen in Anrechnung bringen.

Konstanz. Wenn sich ein Kollege organisieren will, für den noch kein Verband besteht, so kann derselbe bei uns aufgenommen werden. Besteht für den Beruf jedoch ein Verband, aber noch keine Zahlstelle am Orte, so führe man die sich meldenden Kollegen als Einzelmitglieder ihren Verbänden zu.

Gelsenkirchen u. Duisburg. Bericht folgt in nächster Nummer.

PAUL HORN HAMBURG. PATENTE IN AMERIKA, ENGLAND, DEUTSCHLAND. **FABRIK CHEMISCHER PRODUKTE.**

Goldene Medaille: Lübeck 1895. Prämiert: Hamburg 1899; Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung, Hamburg 1899; Deutsche Tischlerei-Ausstellung, Leipzig 1896; Drechselerei-Fachausstellung, Mathisaparate (als Naturrein, Salom-Matt, Mattlacke) sind überall wasserrecht, tragen sich leicht auf und sind sofort trocken.

eleganter Herrengarderoben nach Maß unter Garantie für bestes Sitz und gute Verarbeitung bei geschickten Handen von Hocham und Umgebung bestens empfohlen. **Wilhelm Sandmeyer** Gießengasse 11, Hocham Gießengasse 11

Monopol-Polituren (Schellack-Polituren ohne Oelanzwendung) haben sich in den grössten Fabriken dauernd Eingang verschafft. **Wasserechte Beizen** in allen Holzfarben, auch almahagoni u. englischgrün, rauhen das Holz nicht auf, prachtvolle Farbentöne, schnell trocken. **Copal-, Bernstein-, Damar- und Asphaltlacke** werden nur in gut abgelagerter u. gepulverter Waare zum Versandt gebracht. **Politur-Glanz-Lacke** farblos und färbend, sind als das Vorzüglichste weltbekannt, hochfeiner zarter Glanz, Geschmeidigkeit beim Auftragen, polirfähig, dauerhaft schnell trocknend. **Schellack-Porenfüller** einzig brauchbares Fabrikat zum Füllen der Holzporen und Schellackmasse. **Schellack-Politur-Extrakte** sind mit peinlichster Sorgfalt gereinigt, die jeder Fachmann verwenden sollte. **Div. Sorten Leim** als Patentleim, Kraftleim, Gellatineleim etc., sind preiswert und von ff. Qualität. **Flintsteinpapiere** sind überall gelobt, da sie und schärfen. **Patent-Politur zum Reinpolieren** erzeugt durch ein einziges Ballein glanzarten, blitzblanken Glanz, entfernt alle Oelwolken und verhindert unter Garantie das Oelausschlagen. **Spiritus la. rektifiz. 96%** nichtstinkend, u. zollamtlich Kon-trolle denaturiert. **Preisbücher gratis und franco.**

Rasiermesser von unerreichter Güte und Schnitfähigkeit empfiehlt **Fritz Hammesfahr, Fabrik u. Versandhaus, Foche u. Solingen.** **KROSER DIAMANTSTÄHL** D. R. G. M. Nur bei mir zu haben. **Krone-Diamant-Stahl M. 2.25** **Krone-Silber-Stahl M. 2.25** **Fertig zum Gebrauch mit Etal. Für jedes Stück wird garantiert Strohleim M. 1.- bis M. 1.88.** **Kochtopf, Dreibeiniger 4 M. — 56. Gelbholzstiel M. 2.50, Schürmutter M. — 56. Kettenschlüssel M. — 25. Rasier-Garabier complet in f. Etal. M. 2.-** **Versand gegen Nachnahme. Katalog mit über 2000 Abbildungen bitte zu verlangen franco und unsonst.**

Rorfschneider Zuschnider für Holz gesucht. Offerten unter S. P. R. an Haasen stein & Vogler H. G. Frankfurt a. M. **Zischler-Fachschule Detmold.** Drei- und sechsmonatlicher Kursus. Eintritt an jedem ersten des Monats. — Bewährte Ausbildung — als Werkmeister und Zeichner. **Am 1. und 15. Ich. Monats** beginnen Kurse für **Herren- u. Damen-Schneiderei.** Prospekte w. auf Wunsch kostenfrei und frei zugesandt. **Berliner Schneider-Akademie Rudolf Maurer** Berlin W. Friedrichstraße 65a. Verantwortlicher Redakteur: G. Kuntzeid, Edln. Druck von Heinrich Bessing, Edln. Unter Silber 8.